

Ausstellungen

**Christo
Generalprobe**

Andere gestalten Wände, Decken, allenfalls Räume. Er aber legt keine Hand an, wenn er nicht ein ganzes Bauwerk kunstvoll verfremden darf. Der bulgarisch-amerikanische Verpackungs-artist Christo, 59, ist ein charmanter Gigantomane. Jetzt hat er als Gefälligkeit für einen Freund und Sammler, den württembergischen Schraubenfabrikanten Reinhold Würth, dessen Kunstquartier in Künzelsau ausgestattet. Fußböden und Treppen – insgesamt 900 Quadratmeter – sind mit hellem Baumwollstoff ausgelegt, die Fenster mit braunem Packpapier verdeckt (bis 4. Juni). Die Atmosphäre des drapierten Raums soll „von Ruhe und Heiterkeit geprägt“ sein. Das Provinz-Projekt dient Christo jedoch nur als Generalprobe: Kurz nach dem Ende der Schau will er mit der Verhüllung des Berliner Reichstags Kunstgeschichte machen. Dort darf er seine Lust am Monumentalen richtig ausleben: Rund 75 000 Quadratmeter Silberstoff werden gebraucht, um den historischen Klotz futuristisch zu gewandern.



Christo



Sellers

Film

**Fanpost
von Charles**

Der britische Komiker Peter Sellers (1925 bis 1980) spielte auch die Rolle des Hofnarren im Buckingham Palast. Das beweisen zahlreiche Erinnerungsstücke, die jüngst in Los Angeles bei Sellers Schwiegermutter aufgetaucht sind. Zur Memorabilien-Sammlung, so berichtet der Londoner *Observer*, zählen 25 Briefe von Prinz Charles an Sellers; den ersten schrieb der königliche Fan schon mit 18 Jahren. Er bedankt sich darin für einen langen Abend mit Sellers-Platten, über die er „bis zum Umfallen“ gelacht habe. In einer Kinovorstellung des „Rosaroten Panthers“ will der Prinz sogar vor Prusten das Kleid seiner Nachbarin naß gemacht haben. In der Sammlung finden sich außerdem Privatfilme von Sellers; einer zeigt Charles, wie er beim Tanz mit einer Cousine ein starkes Hinken vortäuscht. Der seltsamste Fund, ein deutsches Buch aus dem Jahre 1935, enthält neben Propagandareden der Nazis etwa 100 Fotografien des „Führers“ – für Sellers, der Hitler immer wieder in Filmen spielte, ein wichtiges und nach Aussage seiner Schwiegermutter hochgeschätztes Studienobjekt.

Beutekunst

Nazi-Diebesgut in Moskau

Unergründlich sind die Tresore sowjetischer Kunst-Kriegsbeute – und die Seelenzustände ihrer Bewacher. Beiläufig und ohne Anzeichen von Scham informierte Walerij Kulitschow, Abteilungsleiter im Moskauer Kulturministerium, jetzt eine New Yorker Beutekunst-Konferenz über einen bislang geheimen Schatz von 132 Gemälden, die hauptsächlich aus zwei jüdischen Privatsammlungen stammen. Sie waren von den Nazis in Ungarn konfisziert und von den Sowjets weiterverschleppt worden. Bis heute wird den Ungarn jede Inspektion verwehrt. Dafür sollen die Bilder, darunter Werke von El Greco, Goya und Degas, laut Kulitschow bald im Moskauer Puschkin-Museum ausgestellt werden. Über das dem Ministerium angeschlossene Verlagshaus Kultura und die US-Gesellschaft Global American Television ga-

ben die Russen erste Gemälde-Reproduktionen frei. Offenbar versuchen sie, nicht nur in diesem Fall, eine Vermarktung von Bildrechten ohne Rücksicht auf legale Eigentümer.



In Moskau verborgene Gemälde von El Greco, Degas

Musik

**Alle
Wetter**

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, sprach Friedrich Nietzsche, und das Schallplattenlabel Decca sieht das auch so: Warum nicht gleich für jede Lebenslage die richtigen Töne? „Vor dem Erwachen“ ein paar Häppchen von Mahler, Albinoni, Massenet; „Morgenstimmung“ mit einem Patchwork aus Grieg und Bach; „Zärtliche Begegnungen“ zu Offenbach- und Cho-

pin-Schnipseln. „Klassik zum Entspannen“ nennt sich die CD-Reihe, sie bietet auch „Bei jedem Wetter: Mozart!“ und für den Fall der Fälle: „Tschairowski – Zum Sterben schön“. Barbarei, so wird der Liebhaber die (mittlerweile allerorten grassierende) Stückelei aus herausgerissenen Sinfonie- und Sonaten-Sätzen bejammern; Recycling wird die Decca sagen. Denn so kommt Abgenudeltes nochmals unter die Leute. Wieder Nietzsche: „Ich weiß keinen Unterschied zwischen Tränen und Musik zu machen.“ Solcher?